



Fossilfreie Baumpflege: Als Firmenfahrzeug nutzt Baumpfleger Cyril Hausin ein Elektro-Cargobike mit einem grossen Anhänger. Foto: Michael Staub

«Grüne Branche sollte so umweltschonend arbeiten wie möglich»

Cyril Hausin steht für eine naturnahe und fossilfreie Baumpflege ein. Als Transportmittel dient ihm ein E-Cargobike, zum Fällen benützt er vor allem eine Akkusäge. Ohne Diesel, aber mit viel Begeisterung und Einsatz hat sich der Zürcher eine Nische geschaffen. Text: Michael Staub

Fast horizontal hängt Cyril Hausin an seinem Klettergurt in den Ästen der grossen Schwarzföhre (*Pinus nigra*) am Museumsweg in Bern. Mit raschem Schnitt entfernt er ein paar kleine Zweige, justiert seine Kurzsicherung und fasst neuen Tritt auf einem grossen Ast. Die Baumkrone ragt weit ins Nachbargrundstück hinein und wird nun zurückgeschnitten. «Aaaachtung», ruft Cyril Hausin und wirft einen weiteren Ast nach unten. Dieser landet auf einem grossen Haufen auf dem Parkplatz, wo auch das Fahrzeug des Baumpflegers steht: Ein Elektro-Cargobike mit Anhänger, der heute die Häckselmaschine trägt.

Bäume schneiden, Kompost transportieren, Sträucher und Bäume setzen: All diese

Arbeiten, für die normalerweise ein Pickup oder Kastenwagen zum Einsatz kommt, erledigt Cyril Hausin mit dem Velo. Deswegen Ladefläche und der Anhänger erlauben den Transport von Nutzlasten bis zu 300 Kilogramm. Elektrizität statt Diesel ist auch beim Fällen und Entasten Trumpf. Für gröbere Arbeiten benutzt der Baumpfleger wann immer möglich eine akkubetriebene Kettensäge. Deren Leistungsfähigkeit setzt gewisse Grenzen für Fällungen, und auch der Abtransport von Stammholz per Velo ist zuweilen anspruchsvoll.

Grüner arbeiten

Zwar gibt es auch in der Grünen Branche gewisse Anstrengungen zur Dekarboni-

sierung: Akkubetriebene Werkzeuge oder die Nutzung von Abwärme oder Photovoltaik breiten sich langsam aus. Doch die Norm für Gärtner und Baumpfleger sind nach wie vor fossil betriebene Fahrzeuge und Werkzeuge. Weshalb verzichtet Cyril Hausin auf diesen Komfort? «Ich finde, dass man in unserer Branche unbedingt so umweltschonend wie möglich arbeiten sollte. Gerade wir «Grünen» sollten nicht auch noch CO₂ produzieren und unsere Luft mit weiteren Emissionen belasten. Denn wir wissen ja, dass immer weniger Bäume diese Luft mühsam filtern müssen», sagt der 38-Jährige. Bäume pflegen, aber gleichzeitig Abgase ausstossen – das wolle ihm nicht in den Kopf.



Bei der Arbeit am Baum kommen entweder Handsägen oder eine Akku-Kettensäge zum Einsatz. Foto: Michael Staub

Alternative zum Auto



Foto: Martin Bichsel

Für seine Arbeit verwendet Cyril Hausin ein Cargobike des Herstellers Triobike. Das Modell «CargoBig» besitzt einen elektrischen Antrieb, der 90Nm leistet. Auf der Ladefläche des Bikes findet eine Europalette Platz, die maximale Nutzlast beträgt 160 Kilogramm. Der Anhänger bietet eine Ladefläche von 165 auf 65 Zentimeter und eine Nutzlast von 150 Kilogramm. Die Anschaffungskosten für Bike und Anhänger betragen ungefähr 14 500 Franken.



«Bäume pflegen und gleichzeitig Abgase ausstossen – das will mir nicht in den Kopf», sagt Cyril Hausin. Foto: Michael Staub

Seit er sich 2013 selbstständig gemacht hat, arbeitet Cyril Hausin ohne Auto, seit Februar 2019 mit dem Cargobike. Der grösste Kompromiss, den er deshalb eingehen muss, betrifft die Reichweite: «Anders als beim Grossverteiler gilt bei mir wirklich das Motto: «Aus der Region, für die Region». Ich kann Kunden im Umkreis von etwa 30 bis 40 Kilometern bedienen. Das finde ich auch sinnvoll, denn in der Schweiz gibt es ein dichtes Netzwerk von Baumpflegebetrieben. Es ergibt keinen

Sinn, wenn ich als Baumpfleger vom Berner Oberland nach Aarau oder gar Schaffhausen fahre.» Limitierend ist zudem die körperliche Belastbarkeit. Morgens setzt sich Hausin nicht ins bequeme Auto, sondern fährt Bike und Anhänger inklusive Werkzeug, Klettermaterial und Holzhäcksler auf die Baustelle. Und nach einem körperlich strengen Arbeitstag fährt er am Feierabend den ganzen Weg wiederum zurück. «Das macht mir aber nichts aus, ich fahre sehr gerne Velo», meint Hausin.

Sein Werdegang

Nach einer Lehre zum Landschaftsgärtner arbeitete Cyril Hausin knapp zehn Jahre auf dem Beruf: «Das gefiel mir sehr gut, abgesehen von den vielen Tausend Quadratmetern Verbundsteinen und Rollrasen, die ich verlegt habe. Doch dann wollte ich etwas Neues lernen und entschied mich für den Beruf Forstwart.» Trotz seiner überschaubaren Französischkenntnisse bewarb er sich bei der «Triage forestier de la Dôle».

Nach der verkürzten zweijährigen Lehre hatte Hausin im Wald zwar «den schönsten Arbeitsplatz der Welt gefunden», aber ein Problem: «Ich bekam zunehmend Mühe, diese majestätischen Bäume, die zuweilen ein Menschenleben alt waren, innert wenigen Minuten zu fällen.»

Deshalb entschloss sich der Forstwart, Bäume fortan zu pflegen. Noch während der Lehrzeit im Waadtland besuchte er einen Seilklettererkurs. Direkt nach dem Lehrabschluss 2010 begann er bei einem Baumpflegebetrieb seine Ausbildung. Danach folgten zahlreiche Reisen nach Neuseeland, Hawaii oder Sansibar. «So konnte ich andere Kulturen und Ethnien kennenlernen und habe ausserdem sehr viel über Bäume gelernt.»

Überzeugte Kunden

Zu Cyril Hausins Kunden zählen vor allem Privatpersonen, daneben ein paar Liegenschaftsverwaltungen. Für den Kanton Zürich kümmert er sich zudem um die Bäume auf der Klosterinsel Rheinau. Zu diesem einzigen weit entfernten Kunden fährt der Baumpfleger nicht mit dem Velo, sondern mit der Eisenbahn. Zu seinem elektrischen Transportkonzept hat er bisher nur positive Feedbacks erhalten. «Gerade in Bern gibt es sehr viele naturverbundene Menschen, die meine spezielle Art der Baumpflege sehr begrüssen und schätzen. Bern fägt», sagt Hausin. Seine umweltfreundliche Haltung zieht er auch bei der Energieversorgung durch: Sämtliche Akkus für Werkzeuge und Bike werden mit 100 Prozent Solarstrom geladen.

Genauso fasziniert wie von fremden Ländern oder der möglichst umweltschonenden Arbeitsweise ist Cyril Hausin aber von seinem Beruf: «Mein Herz schlägt für Bäume. Ich pflege, schneide und beklettere sie für mein Leben gern. Was gibt es Schöneres,

als bei solchem Prachtwetter wie heute im und am Baum zu arbeiten?» Bei der Arbeit in der Baumkrone achtet Hausin auch auf Details: «Die saubere Schnittführung ist für den Baum essenziell. Saubere Schnitte zeichnen einen guten Baumpfleger aus.» Die umsichtige Arbeit am Baum stelle wichtige Weichen für dessen weiteres Wachstum. So etwa bei der Schwarzföhre in Bern. «Ich möchte, dass der Baum seine Kraft in die richtigen Ableitungen investiert. Also in diejenigen Zweige, die nicht näher zur Fassade hin wachsen, sondern eher davon weg. Wenn ich aber zu stark schneide, wird der Baum unter Umständen den ganzen Ast aufgeben und innert kurzer Zeit abwerfen.»

Mit der Natur

Bei der Arbeit als selbstständiger Unternehmer kann Cyril Hausin seine eigene Vorstellung der Baumpflege umsetzen. So etwa beim konsequenten Häckseln und Mulchen des Schnittguts: «Es widerspricht komplett dem Kreislauf der Natur, dass wir immer alles Schnittgut abführen. So verarmen unsere Böden und Landwirtschaftsflächen, was dann mit Kunstdünger behoben werden soll. Die darin enthaltenen Salze töten die Mikroorganismen im Boden ab. Beim Mulchen hingegen wird der Humus aufgebaut und mit neuen Nährstoffen angereichert, das Unkraut unterdrückt und die Wasserrückhaltefähigkeit des Bodens gesteigert.»

Cargobike

Nachgefragt bei Michel Röthlisberger, Inhaber und Geschäftsführer des Cargobikegeschäfts OBST & GEMÜSE, Basel, www.obstundgemuese.ch

Was muss ein Cargobike für das Gewerbe können und wie viel kostet es ungefähr?

Der Rahmen eines guten Cargobikes ist an den neuralgischen Stellen speziell verstärkt. Auch der Ständer muss robust sein. Wichtig sind ein guter Akku und ein Motor mit hohem Drehmoment. Gute Basismodelle kosten ab 5000 Franken, je nach Zubehör und Modellkonfiguration steigt der Preis auf 10000 Franken oder mehr. Für den jährlichen Unterhalt muss man ungefähr 300 bis 500 Franken rechnen. Dafür hält das Cargobike bei guter Pflege mindestens 10 Jahre.

Welche Modelle werden am meisten gewählt?

In der Stadt sind vor allem Cargobikes mit zwei Rädern beliebt, weil man damit auch mal eine stehende Autokolonne überholen kann. Die dreirädrigen Cargobikes sind breiter, aber für manche Zwecke wie Velo-Espressobars einfach besser geeignet. Wir haben aber keine Bestsellermodelle, die für alle passen. In der Regel ist ein Cargobike so individuell wie sein Benutzer.

In welchen Branchen kann das Cargobike ein Firmenauto ersetzen?

Wir betreuen um die 100 Gewerbekunden mit Cargobikes, vom Confiseur bis zum Steinbildhauer. Von daher finde ich das Konzept für sehr viele Berufe geeignet. Oft braucht es allerdings ein Umdenken. Man kann als Firma auch mit einer Mischflotte arbeiten. Für kurze bis mittlere Distanzen reicht das Bike häufig völlig aus. Für grössere Distanzen oder umfangreichere Transporte kann ein Auto als Backup nützlich sein.

Anzeige



**Einzigartiges
Pflanzensortiment...**
Beeindrucken Sie Ihre Kunden
mit einem Besuch bei uns!



www.pflanzenschau.ch
Hombrechtikon